

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannstraße 55.
Sonntags von 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.
In den Abtheilungen des Blattes
werden alle die Redaction zuge-
schickt.
Kannahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochenenden bis
1 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.
In den Abtheilungen des Blattes:
Otto Kramm, Universitätsstr. 22,
Scheidtstr. 18, p.
von bis 7 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16.000.
Abonnementspreis vierteljährlich 4 1/2 Mk.,
incl. Fracht 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 50 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.
Jahrespreis 30 Pf.
Größere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis - Tabellarisch
Satz nach höherem Tarif.
Kleinere unter dem Rubrications-
tarif die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. - Abdruck wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postnachschuß.

Nr. 299

Sonntag den 26. October 1879.

73. Jahrgang.

In der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. ist in das Geschäftslocal eines Goldarbeiters im Hause
Kreuzmarkt 85 und ebenso in das eines Schneiders, Thomastirchhof 8, eingebrochen und aus letzterem
ein dunkelbrauner neuer Winterüberzieher von Diagonalfloß, mit hellbraunem Futter, ein-
reihig, mit braunem Sammetragen, Bordeneinfassung, zwei inneren Brust- und zwei Seiten-
taschen mit Batten, mit einer äußeren Brusttasche und einem Hüfttaschen,
aus erbeutet aber
ein weißgefüttertes Häubchen mit dreißig goldenen Stacheln mit Steinen (darunter ein
Carneolstein, mehrere mit Jaspis, Saphir, Smaragd, Topas- und Mandarin-Steinen),
vier bis sechs goldene Garnituren (Grosche und Ohringe) mit Kesseln, eine Perle in der
Mitte, sechs goldene Medaillons, emaillirt, zwei Garnituren Ringe, ein goldenes
Kreuzband mit der Umschrift „Gott schütze Dich“, zwei dergleichen schwarz emaillirt und ein
dunkelrothenes von rothem Golde, schmal,
entwendet worden.
Sollte Jemand hierüber irgend eine Beobachtung gemacht haben, so ersuchen wir denselben dringend,
sich anständig bei unserer Criminal-Abtheilung zu melden, und legen hiermit auf die Entdeckung des
Urhebers eine Belohnung von
Zweihundert Mark.
Leipzig, den 26. October 1879. Das Polizei-Comité der Stadt Leipzig. Dr. Räder. Hoffeld.

Bekanntmachung.
Das 16. Stück des diesjährigen Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei
uns eingegangen und wird bis zum 14. November d. J. auf dem Rathhausplatze zur Einsichtnahme
öffentlich ausliegen. Dasselbe enthält:
Nr. 108. Bekanntmachung, die Bormalne einer Ergänzungswahl für die II. Kammer der Stände-
sammlung betreffend; vom 6. October 1879.
Nr. 109. Verordnung, die Hülfbeamten der Staatsanwaltschaft betreffend; vom 6. October 1879.
Nr. 110. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebs auf der Siba-Oberoberwitzer Staatsbahn
betreffend; vom 7. October 1879.
Nr. 111. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordent-
lichen Landtage betreffend; vom 16. October 1879.
Leipzig, den 26. October 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Stüb.

Bekanntmachung.
Die im Nachhinein bei Connewitz gelagerten drei Hüllerbeden der Stadtwaferkunst sollen mit Ueber-
nahme versehen, auch soll das dazu gehörende bereits vorhandene Material veräußert werden. Diese Arbeiten
sollen allen dazu erforderlichen Materialien von einem Unternehmer in Accord vergeben werden.
Diejenigen Herren Zimmermeister, welche gelassen sind, bei dieser Concurrenz sich zu betheiligen,
werden ersucht, die auf dem Bureau der Stadtwaferkunst, Rathhaus 9 Treppen, Zimmer 6, ausliegenden
Bedingungen einzusehen, ihre Preise in die Anschlagformulare einzusetzen und letztere besiegelt und mit
der Aufschrift: „Uebernahme der Hüller“, versehen, bis
den 1. November d. J., Nachmittags 5 Uhr
in dem oben genannten Bureau abzugeben.
Leipzig, den 24. October 1879. Die Deputation für die Stadtwaferkunst. Dr. Georgi.

Bekanntmachung.
Die zur Deckung der Fehlbeträge der hiesigen Barochien aufzubringende persönliche Umlage ist
den 16. October dieses Jahres
von allen mit über 800 A Einkommen eingeschätzten beitragspflichtigen evangelisch-lutherischen Gläubigen
gemäß mit der Hälfte des einfachen häuslichen Einkommensjahres (1879), und sind die Anlag-
beträge spätestens binnen 14 Tagen von dem Termin ab an die Stadt-Steuereinnahme - Büchse 51, blauer
Barnisch, 2. Stock - abzuführen, widrigenfalls gegen die Gläubigen nach Ablauf der Frist die gesetzlichen
Maßregeln eintreten müssen.
Leipzig, den 13. October 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Laube.

Die Mittelstaaten.
Ueber die in Süddeutschland seit dem Ab-
schlusse des deutsch-österreichischen Allianz-
vertrages herrschende Stimmung erhalten wir die
folgende bemerkenswerthe Correspondenz: „Die
Nachricht von der Verfassung des Bundesrathes-
schusses für auswärtige Angelegenheiten rief in
unsern politischen und literarischen Kreisen eine Art
peinlicher Aufmerksamkeit hervor. Nicht, als ob
man dahinter eine Mißbilligung oder auch nur
ein Misstrauen der mittelstaatlichen Regie-
rungen gegen die neue Hofe der auswärtigen
Politik Bismarck's besähe hätte. Man
verweilte von vornherein keinen Augenblick, daß
die Verfassung, wenn gleich sie formell durch
Bismarck's Zustimmung angesetzt war. Aber gerade
die Thatfache, daß der Kaiser sich zu diesem ganz
außerordentlichen Schritte entschlossen hatte, mußte die
ersten Besorgnisse der auswärtigen Lage wecken.
Heute können wir sagen, daß die besorgnisvolle An-
regung in allen dem deutschen Reiche anhängenden
Kreisen einer freudigen Genehmigung Raum gemacht
hat. Wie ängstlich man auch die diplomatischen Vor-
gänge, die dem Bundesrathesauschusse durch den
Grafen Stolberg gemachten Mittheilungen ver-
hüllt habe, die öffentliche Meinung ist einig dar-
über, daß es sich um einen Bündnisvertrag zwischen
Deutschland und Oesterreich-Ungarn handelte. Ein
Bündnis mit Oesterreich - dies Wort fällt,
wenn irgendwo, in Süddeutschland auf guten
Boden. Unsere nationalgefühnten Kreise sind gewiß
frei von großdeutschen Reminiscenzen; einen Rück-
fall in die Spannfähigkeit des Siebzigmillionenreichs
würden sie heute eben so entschieden bekämpfen wie
ehemal. Aber die enge Verwandtschaft unseres
und des deutsch-österreichischen Volksthum, die Ver-
flechtung unserer wirtschaftlichen Interessen mit
denjenigen des großen Donauraiches und nicht zuletzt
Jahreslängere alte Ueberlieferungen und Gewohn-
heiten üben ein so unwiderstehliches reales Gewicht,
daß die Nothwendigkeit des denbar engsten inter-
nationalen Verhältnisses zwischen Deutschland und
Oesterreich bei uns allezeit nicht nur von den poli-
tisch Denkenden erkannt, sondern auch von den
Massen instinctiv gefühlt wurde. Was bedarf es

da erst noch der Versicherung allgemeiner Befrie-
digung, welche die Nachrichten aus Berlin bei uns
herborgebracht haben! Es kommt hinzu, daß die
Intimität mit Rußland in unseren Gegenden
nie und nirgends rechte Sympathie gefunden hat.
Die nationalgefühnten Männer haben sich freilich
Bismarck's besserer Einsicht von den Nothwendig-
keiten der auswärtigen Politik willig gebeugt, aber
sie haben damit in den letzten Jahren einen über-
aus schweren Stand gehabt. Wie sehr sie sich
auch abmühten, den Vorwurf der Ultramontanen,
für Bismarck habe Deutschland vollen in den
Dienst Rußlands gestellt, zu entkräften, die sprich-
wörtliche Ungeschicklichkeit der Berliner Officiosen und
freiwilligsgouvernementalen machte ihnen die Ver-
theidigung anderer Kanäle fast unmöglich. Um-
sonst dürfen sie sich heute beglückwünschen, durch
den Gang der Dinge glänzend gerechtfertigt zu
sein. Die deutsche Reichspolitik hat sich, wie Jeder
sehen kann, nicht leiten lassen durch irgend welche
Sympathien oder Antipathien, sondern allein durch
die wohlüberlegten Interessen des eigenen Lan-
des. Die große Mehrzahl der Süddeutschen aller-
dings wird sich die Auffassung nicht nehmen lassen,
daß für Bismarck sich aus einer gefährlichen
Umarbeitung losgerissen habe. Für die Menge giebt
es nun einmal keine andere Politik als Gefühls-
politik. Und im vorliegenden Falle haben wir
keinen Grund, dies zu bezagen; denn andernfalls
würde die Freude über diese jüngste Entwicklung
kaum eine so allgemeine, alle Volksschichten durch-
dringende sein. Für die Stimmung in Süd-
deutschland fällt nach besonders in die Wag-
schale, daß die bedeutungsvolle Wendung
nicht ohne Mitwissen der Mittelstaaten voll-
zogen wurde. Eine verfassungsmäßige Ver-
pflichtung zu Mittheilungen an den diplomatischen
Ausschuss des Bundesrathes lag nicht vor. Daß
sie trotzdem gegeben wurden, bezeugt und stützt im
Hochgrade das Bewußtsein, wie sehr die unsere aus-
wärtigen Angelegenheiten leitende „Präsidialmacht“
sich lediglich als Organ des Reiches fühlt. Auch
unter diesem Gesichtspunkte also ist die Wichtig-
keit der Verfassung jenes Ausschusses nicht zu unter-
schätzen. Wären wir demnach unsere Ueberzeugung
dahin zusammenzufassen, daß die Rettung unserer
auswärtigen Politik in Süddeutschland zu keiner

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch, am 23. September a. o., Abends 6 1/2 Uhr im Saale der L. Bürgerhalle.
Tagesordnung:
I. Gutachten des Oekonomenausschusses über a. die Verlegung des Bauerngrabens; b. den Erlaß einer
Conventional-Strafe; c. den Neubau der Wehrbrücke.
II. Gutachten des Finanzausschusses über a. die Stadtkassenrechnung pro 1878; b. Anschaffung eines
Exemplars des neuen Rang-Planes für das Statistische Bureau.

Bekanntmachung.
In Gemäßheit des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 und der dazu gehörigen Ausführungs-
Verordnung vom 11. October desselben Jahres sind, aus Anlaß der Aufstellung des Einkommensteuer-
Katasters für das Jahr 1880, die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter aufzufordern:
die ihnen behändigten Hauslistenformulare, nach Maßgabe der darauf abgedruckten Bestim-
mungen ausgefüllt, binnen acht Tagen von deren Behändigung ab gerechnet und bei Ver-
meidung einer Geldstrafe bis zu 50 M., die bei Verabfolgung des Termins unabweislich
beigetragen werden wird,
in der alten Nicolaikirche, Nicolaikirchhof Nr. 11/12, entweder persönlich oder durch Personen, welche
zur Befreiung etwaiger Mängel höhere Auskunft zu ertheilen im Stande sind, abzugeben, wobei auf
§. 85 des oben angeführten Gesetzes, Inhalt welchen sowohl der Besitzer eines Hausgrundstückes
für die Steuerbetriebe, welche in Folge von ihm verschuldeten unrichtiger oder unvollständiger Angaben
dem Staate entstehen, haften, wie auch jedes Familienhaupt für die richtige Angabe aller zu
seinem Hausstande gehörigen, ein eigenes Einkommen habenden Personen, einschließlich der Mit-
mietter und Schlafkammermietter, verantwortlich ist und auch besonders darauf hingewiesen wird, daß
die in der unteren rechten Ecke der Hauslistenformulare befindliche Befreiung von dem Hausbesitzer,
bei dessen Stellvertreter unterschrieben zu sein, notwendig ist.
Falls ein Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter gar kein Hauslistenformular oder solche nur in un-
zureichender Zahl erhalten hat, so können dergleichen auf Erfordern an obengedachter Expedition frei-
abgeholt werden.
Leipzig, am 22. October 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Koch.

Bekanntmachung.
An unserer Realschule II. Ordnung ist zu Oftern 1880 eine mit dem Jahresgehalt von 1800 M
dotirte Hülfslehrstelle (Hauptfach: „französischer Unterricht“) zu besetzen.
Kandidaten gebildete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines kurzen
Lebenslaufes bis zum 31. Januar 1880 bei uns einreichen.
Leipzig, den 17. October 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georl. Büsch, Wiest.

Bekanntmachung.
Die Uebernahme der Ankreiderarbeiten an der neuverbaudenen Brücke über den Eiserne Mühlgraben
in der Wehrstraße soll an einen Unternehmer in Accord vergeben werden.
Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserem Rathhaus, Zimmer Nr. 16,
aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.
Beschlags Oftern sind verlegt und mit der Aufschrift:
„Ankreiderarbeiten der Wehrbrücke betreffend“
versehen ebenfalls und zwar
bis zum 3. November d. J. Nachmittags 5 Uhr
eingureichen.
Leipzig, am 20. October 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Bangemann.

Bekanntmachung.
Die am 21. dieses Monats auf den Abbruch vertheilerten Bauteile der Grundstücke Kan-
nister Steinweg Nr. 76/6, 78/8 sind den Pächtern zugeschlagen worden und entfallen wir daher
in Gemäßheit der Vertheilungsbedingungen die übrigen Bieter hiermit ihrer Gebote.
Leipzig, den 24. October 1879. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Georgi. Gerutti.

Politische Uebersicht.
Leipzig, 26. October.
Es ist neuerdings wieder die Eventualität einer
Begegnung der Monarchen des deutschen und
des russischen Reiches erwoogen worden. So
positiv auch die Mittheilungen über den Besuch
des russischen Kaisers am Berliner Hofe
lauten, so ängern doch Personen, die der russischen
Hofschaff in Berlin nahe stehen, einige Zweifel
über die Wichtigkeit dieser Meldung. „Sei Dem,
wie ihm wolle - so schreibt man uns aus
Berlin - gewiß ist, daß die hierorts durch-
gereisten russischen Prinzen sich über die Motive
ihrer sonderbaren Nichtbeachtung der conven-
tionellen Etiquette gegen den kaiserlichen Hof rüd-
haltlos aussprechen. Dies deutet darauf hin, daß
die Stimmung in russischen Hofkreisen nichts von
ihrer bisherigen tiefen Erbitterung eingebüßt hat
und daß die nächste Veranlassung zu dem zwischen
dem Kaiser Bismarck und dem Grafen Andrassy
schriftlich abgeschlossenen und von den beiden Kaisern
unterzeichneten Abmachungen eben jene feindselige
Disposition Rußlands war, welche bis heute eher
gehehrt als gemildert erscheint. Allerdings ist es
richtig, daß russische Prinzen ihren Namen, was
der Egar nicht lassen darf, Kaiser Alexander
kann sich täglich nicht nach Cannes begeben, ohne
mit einer demonstrativen Umgehung Berlins die
Gefühle des deutschen Kaisers zu verletzen. Aber
es hieße die logischen Consequenzen der Wiffion
Rantenssel, der Zusammenkunft in Alexandrow
und des deutsch-österreichischen Vertrages leugnen,
wollte man jetzt schon den Moment gekommen
sehen, wo Rußland, nachgiebiger gestimmt, den
von den Officiosen bereit gehaltenen Platz
an der Seite des Zwickauer-Bündnisses wieder
einnehmen würde. Das gegenwärtige Ge-

bahren der Petersburger Press-Praxelanten
läßt hier nicht die Hoffnung aufkommen, daß die
von der panslavistischen Stimmung getragenen
russischen Staatsmänner dem Egar friedliche
Befinnungen einflößen. Gerade in diesen maß-
gebenden Regionen hat man sich schon seit dem
Berliner Congresse des Gebankens entwandt, das
frühere friedliebende Temperament Kaiser
Alexander's mit demselben Maßstabe zu messen.
Jedenfalls hat man hier gewichtige Anhaltspunkte
für eine Identifizierung der persönlichen Politik
des Egar und des Fürsten Gortschakoff. Seit dem
Abschlusse des deutsch-österreichischen Vertrages er-
scheint die Situation vollends so zugespitzt, daß
auch die eventuellen Besuche des Kaisers von Ruß-
land über seines Reichthumlers in Berlin nichts
daran ändern würden.“ So weit unser Correspondent.
Die nationalliberale Partei, obwohl in
die Opposition gedrängt, wird von ihrer maßvollen
Haltung sicherlich nicht abweichen, dafür bürgt die
Befinnung und der Charakter ihres Führers
Rudolf von Bennigsen. Wie bereits kurz
erwähnt, hat der verehrte Mann an seine Wähler
im 32. hannoverschen Wahlbezirk zu Göttingen den
Herrn Pastor Pfaff in Ofterbruch ein Schreiben
gerichtet, in welchem er die Annahme des Mandats
zum Abgeordnetenhaus anzeigt. Dasselbe hat den
folgenden Wortlaut:
„Berliner Freund! Durch mein Telegramm werden
Sie bereits erfahren haben, daß ich noch in letzter
Stunde mich angeschlossen habe, die Wahl zum Ab-
geordnetenhaus anzunehmen. Schwere Ueberwin-
nung hat es mich allerdings gekostet, den Vorzug aus-
zugeben, mich von der parlamentarischen Thätigkeit
fern zu halten, da ich aus der letzten Reichstags-
session die bestimmte Auffassung gewonnen hatte, daß manche
Verhältnisse, sowohl in den Kreisen der Regierung,
als der eigenen Partei, mir fortan diejenige maß-
volle, von Extremen sich fern haltende Art
politischer Wirksamkeit nicht mehr ermöglichen würde,
welche ich nach meiner ganzen Anschauung unsere
so überaus schwierigen und vielfach verwickelten
deutschen Zustände für die allein bestmögliche. Das
große Vertrauen, welches Sie und die übrigen Mit-
glieder des Wahlcomit's in Ihrem Schreiben vom
7. d. M. mir ausgesprochen haben, und die mit so
erheblicher Mehrheit trotz vorübergehender Ablehnung
erfolgte Wiederwahl in meinem Wahlbezirk, welchen ich
bereits mehr als 12 Jahre vertreten habe, nöthigt mich